

heimischen Gottheiten, wie sie sich in anderen Provinzen, oft mit römischen Beinamen versehen, so zahlreich finden.¹ Man könnte den Grund dafür in der Dürftigkeit des dacischen, respective getisch-thracischen Religionssystems zu suchen geneigt sein; ungleich grössere Schuld daran trägt aber sicher die erbarmungslose Härte, mit der die Ausrottung der alten Bewohner und der einheimischen Institutionen vollzogen wurde. Die zahlreichen Weihinschriften orientalischer Götter dagegen, wie des Jupiter Tavianus und Erusenus (vgl. unten den *Ζεὺς Σαρδενδηνός*), des Deus Azizus und Bonus Puer Phosporus, des Glyco und der Dea Syria, um der im ganzen römischen Reiche verbreiteten Cultur der Magna mater (vgl. unten die *Μητὴρ Τροκλιμηνή*), des Mithras und des Jupiter Dolichenus (in Inschriften von Zalafna auch als J. O. M. Commagenorum Aeternus oder J. O. M. Dolichenus et deus Commagenus bezeichnet: n. 130, 1^a-^b) hier nicht zu gedenken, legen vollgiltiges Zeugnis für die Menge der aus Asien nach Dacien gezogenen Colonisten ab (vgl. Henzen Bull. d. J. 1848, p. 129 ff.) und die in Napoca (= Klausenburg) zum Vorschein gekommenen Inschriften der Galatae consistentes municipio (n. 860) aus der Zeit des Antoninus Pius und des Collegium Asianorum (n. 870) aus dem Jahre 235, wie das Collegium Galatarum in Dacia Apulensis (n. 1394: Al-Gyógy, vgl. n. 1503 [Sarmizegetusa] Q. Januario Q. F. collina Rufo Tavo . . .) sind interessante Documente für die Fortdauer und collegienweise Organisation dieser mit ihren heimischen Göttern in das nordische Land eingewanderten Orientalen. Ob dieselben auch ihre Sprache sich lange in der fremden Umgebung erhalten haben, ist allerdings fraglich; orientalische Inschriften haben sich meines Wissens in Dacien gar nicht und griechische in sehr spärlicher Zahl gefunden: wahrscheinlich hat die römische Sprache hier ohne grosse Schwierigkeit den Sieg über die fremden, ebenfalls erst eingewanderten Idiome davongetragen.² Aber nicht allein aus dem Orient

¹ Die Dedication diis deabus Daciarum et terr . . . (n. 996), die nicht einmal ausgeführt ist, wird man natürlich nicht dagegen anführen wollen.

² Auch unter den Armeniern im heutigen Siebenbürgen, die eigenthümlicher Weise ebenfalls in Klausenburg, wie die Orientalen in dem alten Napoca, sich zahlreich angesiedelt haben, soll die Kenntniss der Muttersprache